



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Bildnerbuch als Leitfaden für Kunstschulen, Künstler,
geistliche und weltliche Kunstfreunde zur
Wiederauffrischung altchristlicher Legende**

Kreuser, Johann Peter Balthasar

Paderborn, 1863

St. Cajetan (Gaetan)

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10258400-4

St. Cäcilia,

seit den ersten Jahrhunderten in der lateinischen und morgenländischen Kirche berühmt. Kind vornehmer christlicher Eltern aus Rom, hatte sie sich schon in jugendlichem Alter dem Herrn verlobt. Valerianus, der Heide, warb um ihre Hand und sie willigte in den Wunsch der Eltern, erklärte aber dem Verlobten, daß sie unter dem Schutze ihres Engels stehe, den Valerianus nur sehen könne, wenn er Christ werde. Vom h. Papste Urbanus (starb 231) unterrichtet und getauft sah der Bräutigam gleich den Engel der Braut, gelobte ihr ewige Keuschheit und führte auch seinen Bruder Tiburtius zum Glücke des Christenthums. Die Sittenänderung so angesehener Leute ward bald augenfällig, und vorgefordert, wurden sie zum Tode verdammt, Cäcilia enthauptet, nach Einigen 178, nach Andern 232. So viel ist gewiß, daß Rom unter Papst Symmachus (ermählt 498) schon eine alte Cäcilienkirche hatte. Wie die Legende erzählt, erhob sie noch im Sterben ihr Preislied zum Herrn, und so war, wie ihr Leben, auch ihr Ende eine Verwirklichung des letzten und vorletzten Psalmes: „Singet dem Herrn ein neues Lied und lobt ihn in Cithar, Psalter u. s. w.“ Sie wurde daher frühe mit einem musikalischen Instrumente dargestellt, seit Raphael mit der Orgel. Es versteht sich, daß diese Darstellung vorzüglich die Malerei angeht. Die Bildhauer geben ihr besser das Schwert; denn der Henker traf ihren Hals dreimal, ohne das Haupt abzuschlagen zu können. Sie wurde gefunden auf dem Antlitze liegend, einen Schnitt im Nacken, die Arme und die drei Vorderfinger an jeder Hand ausgestreckt. Nach anderer Sage soll sie auch in siedendes Del gesetzt worden sein, daher hat sie auch den Kessel neben sich.

St. Cajetan (Cactan),

geboren 1480 auf dem elterlichen Schlosse von Thienna im Venetianischen, als Kind schon ein Heiliger, am Altare ein Seraph, auf der Kanzel ein Apostel, Stifter des Theatiner

Ordens, starb nach mancherlei Prüfungen 1547. Abgebildet wird er als regulirter Chorherr mit dem jungfräulichen Lilienstengel in der Hand.

St. Cajus,

unter Kaiser Diocletian gemartert, hat das Schwert bei sich.

Caleb,

trägt mit Josua als Kundschafter ins Land der Verheißung die riesige Traube, wie Moses (Numer. XIII; 7—26) erzählt.

St. Calixtus,

auch Calistus, Kall (Kal) istus geschrieben, ein geborner Römer, war Nachfolger des h. Papstes Zephyrinus (starb 219). Er litt unter Alexander Severus. Dieser Kaiser war nichts weniger als christenfeindlich, ja er hatte in seiner Hauskapelle nicht nur die Bildnisse des Orpheus und die eines angeblichen Wunderthäters Apollonius von Tyana, sondern auch die Bildnisse von Abraham und Christus. Wir erwähnen dies um so nachdrücklicher, da die neuern Kunstschmierer sehr gescheidt und kritisch (!) zu sein vermeinen, wenn sie alle alten Christusbilder läugnen. Ein gewöhnlicher Menschenverstand würde sagen: was ein Heide hatte, konnte doch wohl auch ein Christ haben. Auch würde er fragen: woher konnte der Kaiser das Christusbild wohl haben, wenn nicht von Christen? Allein genug hierüber. Anderer Meinung als der Kaiser waren die vornehmen Ausführer seiner Befehle, namentlich der bekannte Rechtsgelehrte und Christenhasser Ulpian. Kurz, in einem Aufruhr wurde Calixtus gemartert, und mit einem Steine am Halse in einen Brunnen versenkt. Der Stein am Halse und Brunnen zur Seite sind also seine Kennzeichen.

St. Callistratus,

nach den Griechen mit neunundvierzig andern Kriegsleuten unter Kaiser Diocletian in einen ledernen Sack gesteckt und ins Meer geworfen, wurde dennoch gerettet. Man giebt ihm daher zwei Delphine bei, die ihn auf dem Rücken tragen. Be-